



Rotraud von Kulesa and Catriona Seth (dir.)

Die Europaidee im Zeitalter der Aufklärung

Open Book Publishers

23. Nordeuropäische und südeuropäische Literaturen: ein Vergleich

Publisher: Open Book Publishers
Place of publication: Open Book Publishers
Year of publication: 2017
Published on OpenEdition Books: 19 avril 2018
Serie: Open Book Classics
Electronic ISBN: 9791036500794



<http://books.openedition.org>

Electronic reference

23. *Nordeuropäische und südeuropäische Literaturen: ein Vergleich* In: *Die Europaidee im Zeitalter der Aufklärung* [Online]. Cambridge: Open Book Publishers, 2017 (Erstellungsdatum: 08 mai 2019). Online verfügbar: <<http://books.openedition.org/obp/4485>>. ISBN: 9791036500794.

23. Nordeuropäische und südeuropäische Literaturen: ein Vergleich

Anne Louise Germaine de Staël-Holstein (1766-1817),ⁱ Tochter des Bankiers Jacques Necker, Minister unter Ludwig XVI., war Romanautorin (Delphine, 1802; Corinne 1807) und hat politische und literarische Abhandlungen verfasst. In ihrem Essay Über Deutschland (1810), bringt sie den Franzosen die deutschsprachige Literatur näher und stellt Überlegungen zu den Nationalcharaktären der beiden Länder an. Die Beziehungen zwischen der Literatur und den jeweiligen sozio-historischen Gegebenheiten sind bereits Thema ihres 1800 veröffentlichten Werkes Über Literatur in ihren Verhältnissen mit den gesellschaftlichen Einrichtungen und dem Geiste der Zeit.



Von der Literatur des Nordens

Es gibt, dünkt mich, zwei völlig verschiedene Literaturen; diejenige, die aus dem Süden und die, welche aus dem Norden abstammt; die eine, deren erste Quelle Homer, die andere, deren Ursprung Ossian ist. Die

ⁱ https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Madame_de_Staël.jpg

Griechen, die Lateiner, die Italiener, die Spanier, und die Franzosen aus dem Jahrhundert Ludwig XIV. gehören zu jener Gattung von Literatur, welche ich die südliche nennen werde. Die Engländer, die Deutschen, und einige Schriften der Dänen und der Schweden müssen zu der Literatur des Nordens gerechnet werden, zu derjenigen, welche mit den schottischen Barden, den isländischen Fabeln und den skandinavischen Gedichten ihren Anfang genommen hat. Ehe ich zur Charakteristik der englischen und deutschen Schriftsteller fortgehe, halte ich es für notwendig, die vornehmsten Verschiedenheiten der beiden Halbkugeln der Literatur zuvor im Allgemeinen zu betrachten. [...]

Die Beschaffenheit des Klimas ist gewiss eine der vornehmsten Ursachen von den Verschiedenheiten, welche zwischen den Bildern, die im Norden gefallen, im Vergleich mit denen, an die man im Süden sich gern erinnert, stattfinden. Die Träume der Dichter können außerordentliche Dinge zur Welt bringen; aber die gewohnten Eindrücke des Lebens müssen sich notwendig in allen Werten des Geistes wiederfinden. Die Erinnerung an diese Eindrücke vermeiden hieße, auf den größten aller Vorteile Verzicht tun, den Vorteil, das zu schildern, was man selbst erfahren hat.

Die Dichter des Südens verflechten Bilder von erquickender Kühlung, von Schattenhainen, von klaren Bächen, in alle Empfindungen des Lebens. Sie können nicht einmal das Andenken von Genüssen des Herzens zurückrufen, ohne damit die Vorstellung des wohlthätigen Schattens zu vermischen, der sie gegen die brennende Sonnenhitze schützen soll. Die so lebenvolle Natur, welche sie umgibt, erweckt in ihnen mehr Bewegungen als Gedanken. Mit Unrecht hat man, dünkt mich, behauptet, die Leidenschaften wären im Süden ungleich heftiger als im Norden. Man findet dort zwar mannigfaltigere Gegenstände der Teilnahme, aber dafür auch weniger Kraft und Stärke in einem und demselben Gedanken; und doch ist es die Anhänglichkeit, welche alle die Wunder der Leidenschaften und des Willens hervorbringt.

Die Völker des Nordens sind weniger mit den Vergnügungen, als mit dem Schmerze beschäftigt; und ihre Fantasie ist deswegen nur um so viel fruchtbarer. [...]

Die Poesie des Nordens passt viel besser als die südliche für den Geist eines freien Volks. [...]

Die Philosophie nahm, bei der Wiedergeburt der Wissenschaften, ihren Anfang bei den nördlichen Nationen, in deren Religionswesen die

Vernunft unendlich weniger Vorurteile zu bekämpfen fand als bei den südlichen Völkern. [...]

Überhaupt kann man sich nichts Frostigeres und Gesuchteres denken als die Besetzung von Religionsideen in ein fremdes Land, wo sie nur als sinnreiche Metaphern aufgenommen werden. Die Poesie des Nordens ist selten bildlich; keine ihrer Wirkungen bedarf eines örtlichen Aberglaubens, um die Fantasie zu rühren. Ein gedankenvoller Enthusiasmus, eine reine Erhöhung der Gefühle, kann für alle Völker gleichmäßig passen; es ist die wahre dichterische Begeisterung, für welche sich das Gefühl in allen Herzen findet, deren Ausdruck aber die Gabe des Genies ist.

Germaine de Staël, *Über Literatur in ihren Verhältnissen mit den gesellschaftlichen Einrichtungen und dem Geiste der Zeit* (1800).

Rechtfreier deutscher Text (Edition von 1801) unter:

http://digitale-sammlungen.gwlb.de/index.php?id=6&no_cache=1&tx_dlf%5Bid%5D=1979&tx_dlf%5Bpage%5D=1&tx_dlf%5Bpointer%5D=0



Rechtfreier Originaltext (Edition von 1800) unter:

<http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k61078256/f2.image>



Rechtfreie Audioversion des Originaltextes unter:

<http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k61078256/f2.vocal>